

Stephan Maurer kämpft für ein grünes Bruderholz. >49



Der Basler Sven Donhuysen ist Unternehmer in vielen Feldern. Ob sie zum Blühen kommen, ist allerdings offen. >51



Oskar Kämpfer, SVP-Präsident Baselland, hat alle um den Finger gewickelt. >46/47

BASEL

45



Das neue Schauspielhaus? Zuschauer warten vor dem Basler Strafgericht an der Schützenmattstrasse auf Einlass zu einer öffentlichen Gerichtsverhandlung.

KEYSTONE

Der Schau-Prozess

Ein Basler Theater-Festival macht das Strafgericht zur Bühne, Juristen und Angeklagte werden ungefragt zu Schauspielern

Was passiert, wenn Zuschauer eine Gerichtsverhandlung besuchen wie ein Theaterstück? Das will Regisseur Milo Rau in Basel herausfinden. In einer Hauptrolle: Gerichtspräsidentin Felicitas Lenzinger.

VON MIRIAM GLASS

Gekratzt, getreten und geschimpft soll sie haben, die junge Frau, die im Januar 2012 betrunken beim Barfüsserplatz unterwegs war. Ihre Wut richtete sich gegen Polizisten, nun ist sie angeklagt. Am 17. April um 14 Uhr steht sie vor dem Strafgericht.

Es wird vermutlich eine Gerichtsverhandlung wie viele andere. Mit einem Unterschied: Im Gerichtssaal wird der Regisseur Milo Rau mit Zuschauern sitzen, die das Geschehen im Saal betrachten, als wären sie in einer Theatervorstellung. Denn die Verhandlung ist zwar real, steht zugleich aber als Programmpunkt auf dem Spielplan der Basler Dokumentartage. Unter dem Titel «It's the real thing»

macht dieses Theaterfestival vom 17. bis zum 21 April die Grenzen zwischen Echtheit und Fiktion zum Thema.

Wie reagieren die Akteure am Strafgericht darauf, dass sie durch das Interesse der Theaterbesucher ganz plötzlich und ungefragt zu Schauspielern werden? Felicitas Lenzinger, Vorsitzende Strafgerichtspräsidentin, erfährt durch eine Anfrage des «Sonntag» von den besonderen Gästen. Sie kann deren Absichten nachvollziehen. «Eine Gerichtsverhandlung hat etwas von einem Ritual und auch von einer Inszenierung», sagt sie. «Ihre Abläufe einmal unter diesem Blickwinkel zu betrachten, macht Sinn.» Die Würde des Gerichts sieht sie nicht verletzt, sofern die Gruppe angemeldet ist und niemand eingreift oder stört.

WENIGER LOCKER reagiert Anwalt Felix Moppert. Er vertritt die Angeklagte als Verteidiger. «Eine Strafgerichtsverhandlung ist nicht mit einem Schauspiel vergleichbar», sagt er, «dafür ist die Angelegenheit viel zu ernst». Da die Verhandlung öffentlich sei, könne er keine Einwände machen. Er wolle jedoch keinesfalls wie ein Schauspieler betrachtet werden. Gerichtspräsidentin Lenzinger

hingegen scheint der Gedanke zu gefallen, als Hauptdarstellerin einer Inszenierung gesehen zu werden. «Wir alle spielen in einer Verhandlung jedes Mal die uns zugewiesene Rolle», sagt sie. Dass die Zuschauer den Veranstaltern der Dokumentartage zehn Franken Eintritt für den Besuch am Gericht bezahlen, sieht sie nicht als Problem, da vermutlich Vor- oder Nachbereitung durch den Regisseur vorgesehen sei.

DEN NAMEN MILO RAU kennen weder Lenzinger noch Moppert. Dabei war dieser Regisseur in jüngster Zeit so sehr im Gespräch wie kaum ein anderer Schweizer Theatermacher. Sein Stück «Breiviks Erklärung», das während der Basler Dokumentartage im Stadthaus gezeigt wird, sorgt für Aufsehen und Kontroversen. Eine Schauspielerin liest darin die Rede vor, die der 77-fache Mörder Anders Behring Breivik vor dem Osloer Amtsgericht hielt und die für die Öffentlichkeit gesperrt wurde.

Gerichtserfahrung hat Rau ausreichend, nachdem er soeben in Moskau Prozesse mit realen Akteuren nachstellte, unter anderem den Prozess gegen die Sängerinnen der Punkband Pussy Riot.

Dabei kam es zu einer Razzia durch die russischen Behörden. Die Basler Verhandlung dürfte im Vergleich reichlich unspektakulär ablaufen. Eine «Exkursion» ans Basler Gericht hält Rau dennoch für «hochinteressant».

Eine Gerichtsverhandlung als Theaterstück zu sehen, ist kein ganz neuer

«Eine Verhandlung am Strafgericht ist nicht mit einem Schauspiel vergleichbar.»

FELIX MOPPERT, ANWALT

Ansatz. Im Fernsehen werden Gerichts-fälle quotentauglich inszeniert, Theatergruppen wie Rimini Protokoll haben schon vor Jahren «Ortstermine» an Gerichten organisiert.

Laut den Organisatoren der Dokumentartage dienen Orte wie das Gericht «unserer Gesellschaft als Bühne, auf der unsere Lebensfragen immer wieder neu gestellt und aufgeführt werden». Doch ist es fair, Menschen in einer realen und

womöglich tragischen Situation dem Blick von Beobachtern auszusetzen, die dem Ganzen wie einem Schauspiel beiwohnen? Für Boris Nikitin, künstlerischer Leiter der Dokumentartage, ist diese Frage «vielschichtig und nicht leicht zu beantworten». Es müsse klar sein, dass die Verhandlung reale Ursachen und Konsequenzen hat, obwohl ihre Abläufe einstudiert wirken, sagt Nikitin. «Wir wollen die gesellschaftlichen Vereinbarungen reflektieren, die einer Gerichtsverhandlung zugrunde liegen».

Nikitin weist darauf hin, dass die «Exkursionen» nur einen kleinen Teil der Dokumentartage ausmachen und Themen rund um dokumentarisches Theater in einem Symposium vertieft behandelt werden. Geplant sind auch Ausflüge in eine Schule und eine Kirche sowie Inszenierungen in der Kaserne Basel und im Theater Roxy, Birsfelden.

Wie auch immer die Verhandlung im Strafgericht am 17. April abläuft, auf eines können Milo Rau und seine Gruppe sich verlassen: In diesem Stück Wirklichkeit wird es um grosse Themen gehen, um Schuld und menschliche Urteile. Doch den Schlussapplaus dürften sich die Zuschauer wohl besser verkneifen.

INSERAT

BLAUER SALON

AUTOZAUBER FÜR DIE GANZE FAMILIE

22. - 24. März 2013

Öffnungszeiten:

Freitag 12.00h - 19.00h
 Samstag 08.00h - 17.00h
 Sonntag 10.00h - 17.00h

www.facebook.com/autocentersafenwil

Emil Frey AG
Autocenter Safenwil

Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil, Telefon 062 788 88 88
 www.emil-frey.ch/safenwil

hr Fachmann seit 1924